

„Solar ist unsere DNA“

Im Zeichen der Sonne: Freiburg startet in den Solarsommer

„What’s new?“, fragte Umweltbürgermeisterin Christine Buchheit bei der Pressekonferenz zum Start des Solarsommers – und gab die Antwort gleich selbst. Mit einer Vielzahl von Veranstaltungen und Informationsangeboten will die Stadtverwaltung ihre Solaroffensive in den nächsten Wochen und Monaten intensivieren.

Bereits 2023 hat die Stadt ihre Photovoltaik- und Windkraftoffensive vorgestellt. Seitdem ist der Ausbau der Windkraft mit neuen Anlagen auf der Holzschlägermatte, dem Taubenkopf und dem Rosskopf deutlich vorangekommen. Jetzt richtet sich der Fokus verstärkt auf Freiburgs Dächer, um mehr Solarenergie zu erzeugen und die Klimaneutralität bis 2035 zu erreichen.

Bundesweiter Vorreiter

Die PV-Offensive baut auf einem soliden Fundament: „Solar ist unsere DNA“, sagte Bürgermeisterin Buchheit. Schon seit den 1990er-Jahren hat Freiburg beim Thema Sonnenenergie eine bundesweite Vorreiterrolle. Nicht zufällig hat mit dem Fraunhofer-Institut für Solare Energiesysteme eines der weltweit größten Solarforschungsinstitute hier seinen Sitz und machte erst jüngst wieder mit spektakulären Weiterentwicklungen hocheffizienter PV-Module auf sich aufmerksam.

Das Potenzial für solare Energieerzeugung in Freiburg ist riesig, wie Umweltschutzamtsleiter Klaus von Zahn erklärte. Theoretisch könnten auf Freiburgs Dächern rund 650 Megawatt Peak (MWp) installiert werden – aktuell sind es knapp 100, 2023 waren es noch 70. Als Zielmarke hat sich die Verwaltung 280 MWp bis zum Jahr 2030 gesetzt, rund dreimal mehr als aktuell. Das geht nur, wenn sich viele engagieren – nur acht Prozent der Dachflächen befinden sich auf öffentlichen Gebäuden.

Deshalb will die Stadt mit dem Solarsommer Freiburger*innen bei ihrer privaten Energiewende unterstützen. Das Solar mobil, ein Info- und Mitmachfahrzeug, ergänzt die bestehende Quartiersarbeit. Unabhängige Fachleute beraten vor Ort zu Photovoltaik, Fördermöglichkeiten und den ersten Schritten zur eigenen Solaranlage. Sie ist der Ausgangspunkt zu einer unabhängigeren, eigenen Energieversorgung. „Jede Solaranlage rechnet sich“, ist Amtsleiter von Zahn überzeugt. „Das teuerste Dach ist eines ohne Solaranlage.“

Außerdem bringt der Solarsommer das Thema Sonnenenergie an Freiburgs Schulen. Fortbildungen unterstützen Lehrer*innen dabei, passende Unterrichtsmaterialien vorzubereiten und Solarenergie langfristig im Lehrplan zu verankern.

Solardach fürs Tierheim

Dass auch kleine Maßnahmen eine große Wirkung haben können, zeigt jetzt der Tierschutzverein Freiburg im Breisgau. Der von einem Großbrand schwer getroffene Verein kann dank eines 25.000-Euro-Zuschusses jetzt eine Photovoltaikanlage auf das neue Dach installieren. Das senkt dauerhaft die Energiekosten – und ist ein weiterer kleiner Baustein für den Klimaschutz. „Im Name der Tiere“ bedankte sich Marco Marsovsky für die Spende. Und auch Bürgermeisterin Buchheit freute sich: „Die Verbindung von Klimaschutz, verantwortungsvollem Ressourceneinsatz und dem Engagement für das Wohl der Tiere zeigt, wie nachhaltiges Handeln ganz konkret vor Ort wirken kann.“

Alle Veranstaltungen und Angebote des Solarsommers unter www.freiburg.de/soso

Fast fünf Monate keine Bahn nach Zähringen

Gleisarbeiten auf der Linie 3 ab 26. Mai

Die Freiburger Verkehrs AG erneuert ab Dienstag, 26. Mai, in zwei Bauabschnitten die Stadtbahngleise auf der Linie 3 in Brühl und Zähringen. Statt Bahnen sind in der Bauzeit Busse unterwegs. Die Arbeiten dauern voraussichtlich bis 18. Oktober.

Die Arbeiten sind notwendig, weil die Gleise nach mehreren Jahrzehnten ohne größere Sanierung ihre Verschleißgrenze erreicht haben. Für Fahrgäste mit einem sensiblen Popometer ist das sogar zu spüren; die Bahnen gleiten einfach nicht mehr so ruhig über die Gleise, wie sie das tun sollten – und nach der Sanierung auch wieder tun. Deswegen ist seit geraumer Zeit auch die Geschwindigkeit reduziert.

Neben den Gleissanierungen finden Umbauten für mehr Barrierefreiheit und eine Modernisierung der Haltestellen statt. Außerdem wird der Anteil des schallschluckenden und hübsch anzusehenden Grüngleises weiter erhöht.

Zwei Bauphasen

Die Arbeiten erfolgen in zwei Bauabschnitten. Entsprechend gibt es auch zwei unterschiedliche Phasen des Schienenersatzverkehrs. In der Phase 1 (26. Mai bis 19. Juni) fahren nur noch Busse zwischen den Haltestellen Europaplatz und Gundelfinger Straße. In der Phase 2 (20. Juni bis 18. Oktober) fährt die Linie 3 wieder bis zur Hornusstraße – von dort bis zur Gundelfinger Straße geht es dann weiter per Bus. Entlang der gesperrten Abschnitte halten die Busse an allen Straßenbahn-Haltestellen. In den Hauptverkehrszeiten erhöhen Zusatzbusse die Kapazität.

In den ersten Tagen der Bauphase setzt die VAG vor Ort Servicekräfte ein, bis sich die neuen Abläufe eingespielt haben. Die VAG empfiehlt, die elektronische Fahrplanauskunft zu nutzen. In der VAG-App sowie unter www.vag-freiburg.de sind alle Abfahrten in Echtzeit zu finden.

Habsburgerstraße zu

Parallel zur Gleissanierung finden im Umfeld weitere Arbeiten am unterirdischen Leitungsnetz statt, wodurch es zu weiteren Behinderungen kommt. So erneuert die Badenova in der Habsburgerstraße ab dem 26. Mai eine alte Erdgasleitung. Dafür muss die stadteinwärts führende Fahrbahn zwischen Rennweg und der Haltestelle Hauptstraße voraussichtlich bis Mitte Juni voll gesperrt werden. Der Verkehr wird über mehrere Routen umgeleitet und entsprechend ausgeschildert.

www.vag-baustelle.de

Gemeinderat wählt Generalmusikdirektor

Leslie Suganandarajah beginnt 2027

Der Gemeinderat hat Leslie Suganandarajah zum neuen Generalmusikdirektor am Theater Freiburg gewählt. In einem mehrstufigen Auswahlprozess setzte sich Suganandarajah gegen insgesamt 129 Bewerber*innen durch.

„Wir freuen uns, dass wir Leslie Suganandarajah als neuen Generalmusikdirektor für das Freiburger Theater gewinnen konnten. Wir sind überzeugt, dass er in der Nachfolge von André de Ridder den fruchtbaren und kreativen Dialog mit den unterschiedlichsten Akteuren der Musikstadt Freiburg fortführen wird“, so Kulturbürgermeister Roland Meder.

Seit 2019 ist Suganandarajah Musikdirektor am Salzburger Landestheater. Für die Spielzeiten 2026/27 und 2027/28 wurde er außerdem als Chefdirigent der Konzertsparte am Oldenburger Staatstheater ernannt. „Mit ihm gewinnen wir einen starken künstlerischen Partner für unser Haus, der gemeinsam mit dem Philharmonischen Orchester Freiburg immer wieder neue musikalische Räume erschließen wird“, so Intendant Felix Rothenhäusler.

Leslie Suganandarajah wurde 1983 in Colombuthurai in Sri Lanka geboren und zog als Zweijähriger mit seiner Familie nach Deutschland. Er verfügt über eine umfangreiche und vielseitige Erfahrung mit verschiedenen Orchestern an diversen Häusern, sowohl im symphonischen Konzert als auch in der Oper.

Zehntausende fiebern mit dem SC Freiburg an der Messe und in der Stadt mit

Manche historischen Ereignisse sind nur im Rückblick als solche einzuordnen, bei anderen ist die Dimension von Beginn an klar: Das gilt ohne Zweifel für die erste europäische Endspielteilnahme der Kicker des Sportclubs Freiburg. Das größte Spiel der Vereinsgeschichte zog am vorigen Mittwoch die ganze Stadt in den Bann. Allein beim Public Viewing an der Messe fieberten 15.000 Fans mit Julian Schusters Mannen mit. Für den Pokalsieg hat es am Ende leider nicht gereicht, manchmal ist der Fußball halt doch so, dass mehr Geld einfach mehr Tore schießt. Doch der Sportclub und seine Fans haben sich erfolgreich auf der internationalen Bühne angemeldet – und den Weg nach Istanbul kennen sie jetzt ja: Dort findet 2027 das Endspiel der Conference-League statt...

Querformat

Streetart für den Augustinerplatz

Nach mehr als zehn Jahren ist die italienische Streetart-Künstlerin und Illustratorin Alice Pasquini nach Freiburg zurückgekehrt und hat ihr Wandgemälde an der Mauer des Augustinerspielplatzes erweitert und vollendet. Die aus Rom stammende Künstlerin zählt zu den wenigen international anerkannten Frauen in der zeitgenössischen Streetart-Szene. Ihre Werke sind in mehr als 100 Städten weltweit zu finden, darunter New York, London, Hongkong, Lissabon, Berlin und auch Freiburg. Der Kontakt zu und die Zusammenarbeit mit Pasquini war 2015 und auch jetzt wieder in Kooperation mit dem Freiburger Verein Kulturaggregat zustande gekommen. Das Motiv des Gemäldes hatte der städtische Beirat für Kunst am Bau und im öffentlichen Raum aus drei Vorschlägen Pasquinis ausgewählt. Das Wandgemälde bildet den Abschluss der Arbeiten auf dem Spielplatz, der im Zuge der Neueröffnung des Augustinermuseums Ende Februar saniert wurde. So gibt es dort jetzt eine neue Wellenbank, mehr Sitzgelegenheiten und frische Wege. Die Kosten für die Spielplatzsanierung lagen bei 80.000 Euro, für das Kunstwerk hat die Stadt rund 10.000 Euro bezahlt.

Schutz für jüdisches Leben

Stadt baut Zaun an der Synagoge

Die weiterhin angespannte Sicherheitslage und wiederholte Angriffe auf jüdisches Leben in Deutschland lassen keine andere Wahl: Die Stadtverwaltung baut an der Synagoge der Israelitischen Gemeinde einen Schutzzaun.

Der Entscheidung sind längere Abstimmungen mit der Israelitischen Gemeinde sowie intensive Abwägungen vorausgegangen. Bei einem Ortstermin sagte OB Martin Horn, dass es oberstes Ziel sei, jüdisches Leben in Freiburg bestmöglich zu schützen. „Nach sorgfältiger Abwägung und im engen Austausch mit der Israelitischen Gemeinde haben wir uns entschieden, diesen Schritt zu gehen.“ Den 1,75 Meter hohen Stahlstaketenzaun bezeichnete er als „die beste Lösung, die je diskutiert wurde“.

Nikita Nikischin, Sicherheitsbeauftragter der Israelitischen Gemeinde, ergänzte, dass sich natürlich niemand wünschen würde, einen Zaun zu brauchen. „Die Realität ist leider eine andere.“ Neben dem Sicherheitsaspekt biete der Zaun aber die Chance, einen geschützten Bereich für ein Denkmal zu schaffen, das an die alte Synagoge erinnern soll, wie Nikischin erklärte. Dafür sollen die Fundamentsteine verwendet werden, die bei den Umbauarbeiten am Platz der Alten Synagoge gefundenen wurden. Er dankte der Stadt, dass sie den rund 120.000 Euro teuren Zaun bezahlt. 27.500 Euro steuert außerdem der Zentralrat der Juden bei.

Planung und Bau des Zauns übernimmt der Caritasverband, der in unmittelbarer Nähe die Pflasterstub', eine Anlaufstelle für wohnungslose Menschen, betreibt. Der Zaun trage dazu bei, die Situation vor der Synagoge zu klären, erklärte der Vorstandsvorsitzende Rainer Gantert. „Uns ist viel gelegen an der Sicherheit unserer älteren Schwestern und Brüder im Glauben.“

Drei Fragen an Katrin Werkle vom AMI

zu Dolmetscher*innen im Gesundheitswesen

Wer zum Arzt/zur Ärztin geht, will und muss vor allem eins: verstanden werden. Das ist besonders für Menschen mit wenig Deutschkenntnissen wichtig. Deshalb haben die Stadt und das Deutsche Rote Kreuz (DRK), Kreisverband Freiburg, jetzt 50 Dolmetscher*innen in 30 Sprachen für den Einsatz in Krankenhaus oder Arztpraxis geschult. Mehr dazu weiß Katrin Werkle vom Amt für Migration und Integration.

1. Wer wurde geschult, und wie lief das ab?

Geschult wurden Interessierte, die in einem Erstgespräch ausgewählt worden waren. Dabei wurden hohe Anforderungen an Sprachkompetenz, Fachwissen und den professionellen Umgang mit vertraulichen Situationen gestellt. Die Schulung dauerte elf Monate und umfasste je 40 Unterrichtsstunden pro Durchgang. Dabei wurden die Teilnehmenden gezielt auf unterschiedliche Dolmetsch-Situationen im medizinischen Alltag vorbereitet.

2. Wie können die Dolmetscher*innen helfen?

Sie bilden eine wichtige Brücke zwischen Patienten*innen und medizinischem Fachpersonal. Ihre Aufgabe ist es, eine verständliche Kommunikation zu ermöglichen, damit Beschwerden, Diagnosen und Behandlungsschritte korrekt vermittelt und verstanden werden können. Sie tragen dazu bei, Missverständnisse zu vermeiden und Gespräche verständlich zu gestalten. So ermöglichen sie Menschen mit geringen Deutschkenntnissen einen besseren Zugang zur medizinischen Versorgung und fördern mehr Sicherheit, Vertrauen und Verständigung.

3. 3 Wie geht es mit dem Projekt weiter?

Das Projekt „Dolmetschen im medizinischen Bereich“ wird fortgeführt und weiter ausgebaut. Die Bewerbung um eine Anschlussförderung durch das Land war erfolgreich. Für die 50 Absolvent*innen sind 14 vertiefende Schulungen in verschiedenen medizinischen Fachbereichen geplant. Zudem startet ein weiterer Schulungsdurchlauf mit neuen Interessierten.

Kontakt: Katrin Werkle, Tel. 0761 201-6344, E-Mail: dolmetschendenpool@freiburg.de

Aus den Fraktionen

Die Beiträge dieser Seite werden inhaltlich von den Parteien und Gruppierungen im Gemeinderat verantwortet. Der Textumfang orientiert sich an der Anzahl der Sitze im Gemeinderat.

Grüne

Sondervermögen sinnvoll verwenden

Noch steht nicht fest, wie die Mittel aus dem „Sondervermögen für Infrastruktur und Klimaneutralität“ in Freiburg verwendet werden sollen. „Für Freiburg sind rund 172 Millionen Euro vorgesehen – eine erhebliche Chance für die kommenden Jahre. Diese sollte für Investitionen in Infrastruktur und Klimaneutralität genutzt werden und nicht für das Stopfen von Haushaltslöchern. Angesichts des Investitionsstaus bei der Verkehrsinfrastruktur, den Herausforderungen durch den Ganztagsbetrieb und die Sanierung der beruflichen Schulen muss hier gezielt investiert werden“, so Sophie Schwer, Fraktionsvorsitzende der Grünen im Freiburger Gemeinderat.

Im Gegensatz zu anderen Ländern gibt Baden-Württemberg zwei Drittel der Bundesmittel direkt an die Kommunen weiter und verzichtet auf weitergehende Vorgaben. Entscheidend ist allein, dass die Gelder in die örtliche Infrastruktur fließen. Daraus ergibt sich eine besondere Verantwortung für die Stadtspitze und den Gemeinderat, so Schwer: „Wir wollen Freiburgs Infrastruktur stärken – denn sanierte Schulen und eine gute Verkehrsinfrastruktur sind Zeichen einer funktionierenden Stadt, und dies wiederum ist eine wichtige Voraussetzung für das Vertrauen in unsere Demokratie.“

Mehr Kulturräume für Freiburg

In Freiburg fehlt es an Kulturräumen. Ein Beispiel sind Proberäume für Musiker: Auf dem Areal des Güterbahnhofs sind zig Proberäume verloren gegangen, da sind die sieben Proberäume, die jüngst am Eschholzpark eröffnet wurden, nur ein Tropfen auf den heißen Stein. „Kultur ist für unser Zusammenleben wichtig, Kultur macht unsere Stadt attraktiv – für Gäste und für uns Freiburger*innen“, so Stadtrat Timothy Simms. „Aber bezahlbare Räume, in denen Kultur produziert werden kann, wie zum Beispiel Ateliers, Proberäume und -bühnen, sind immer schwerer zu finden.“

Denn wenn Gebiete überplant werden, wird oft zu wenig Augenmerk darauf gelegt, dass bestehende Kulturräume vernichtet werden oder neue entstehen könnten. „Wir wollen, dass künftig Kulturräume in der Stadtplanung immer mitgedacht werden. Deshalb haben wir beantragt, das Thema Kulturräume auf die Tagesordnung zu setzen. Wir wollen die Kulturräume sowohl von der Organisation als auch von den Kosten her leicht zugänglich machen“, so die kulturpolitische Sprecherin der Fraktion, Stadträtin Bärbel Schäfer. Grundlage eines zukünftigen Kulturraumkonzepts sollte dabei in einem ersten Schritt eine Bedarfserhebung sein, um zu wissen, an welchen Räumen es besonders mangelt.

Queeres Jugendzentrum eröffnet

„Wir freuen uns sehr, dass es nun endlich so weit ist: Freiburg hat ein queeres Jugendzentrum!“, so Clara Wellhäußer, Sprecherin für Vielfalt der Grünen im Gemeinderat. Im queeren Jugendzentrum gibt es ab sofort offene Treffs für queere und questioning Jugendliche zwischen 13 und 21 Jahren. Questioning bedeutet, dass Jugendliche sich noch nicht sicher sind, ob sie queer sind oder sich (noch) nicht auf ein Label festlegen wollen. Ab Juli ist auch ein offener Treff für TINA* (trans*, inter*, non binäre und agender) Jugendliche geplant.

Die Eröffnung ist ein wichtiger Schritt für die queere Jugendarbeit für Freiburg. Bereits 2023 hat der Gemeinderat eine umfassende Studie in Auftrag gegeben, die die Bedarfe und Wünsche queerer Jugendlicher sowie ihrer Eltern untersucht hat. Die Ergebnisse der Studie zeigen deutlich: Freiburg hat großen Bedarf an Angeboten für queere Jugendliche. Sie brauchen einen geschützten und unterstützenden Raum, in dem sie sich vernetzen und einfach sie selbst sein können. „Wir sind sehr froh, dass wir mit dem queeren Jugendzentrum nun auf diesen Bedarf reagieren können. Besonders freut uns, dass sich mehrere Freiburger Träger zusammengeschlossen und ein trägerübergreifendes Konzept erarbeitet haben. Unser Dank geht deshalb an Fluss e.V., Tritta* e.V., Jugendhilfswerk Freiburg e.V. und alle Ehrenamtlichen, die das Konzept mit viel Engagement entwickelt haben“, so Clara Wellhäußer. Die Entwicklung des Zentrums ist aber längst nicht abgeschlossen: Das Angebot wird nun gemeinsam mit den Jugendlichen weiter ausgebaut und angepasst.

Wir wünschen dem queeren Jugendzentrum viel Erfolg und einen guten Start!

Weitere Informationen gibt es auf queeres-juze-freiburg.de

Für Dietenbach: Eine Schule für alle

Mit dem Baubeschluss für die Gemeinschaftsschule im neuen Stadtteil Dietenbach hat der Gemeinderat ein echtes Zukunftsprojekt auf den Weg gebracht: Für bis zu 1500 Schülerinnen und Schüler entsteht eine Gemeinschaftsschule mit gymnasialer Oberstufe, sodass Kinder und Jugendliche sie gemeinsam von der ersten bis zur dreizehnten Klasse besuchen können. Auf vollständige Barrierefreiheit wird ebenso Wert gelegt wie auf ein attraktives Außengelände mit Raum zur Ausgestaltung für die Schüler:innen, eine nachhaltige Bauweise und ein effizientes Energiekonzept.

„Die Schule entspricht den Anforderungen zeitgemäßer Pädagogik und unseren Ideen von Bildungsgerechtigkeit – gerade mit Blick auf ein möglichst langes gemeinsames Lernen“, betont Stefan Schillinger, stellvertretender Fraktionsvorsitzender. „Ein solcher Leuchtturm tut unserer Bildungslandschaft auf jeden Fall gut – allein: Er lässt nicht gleich die ganze Stadt erstrahlen. Wir haben in Freiburg aktuell 69 öffentliche Schulen, in denen sehr gute Arbeit geleistet wird, bei denen aber auch teilweise ein immenser Investitionsbedarf besteht. Als Gemeinderat tragen wir für die Bildungsgerechtigkeit in der ganzen Stadt Verantwortung. Für Dietenbach heißt das für uns konkret, dass wir auch die Kosten im Blick haben müssen. Neben einer effizienten Einwerbung von Fördermitteln braucht es ein Baukosten-Controlling von Anfang an. Und einen realistischen Blick für die Folgekosten, die durch Wartung und Instandhaltung absehbar zu erwarten sind. Bei aller Unterstützung für das Projekt wird unsere Fraktion hier genau hinschauen.“

Für Kinder und Jugendliche: kostenlos mit Bus und Bahn

Noch ein weiteres Projekt für junge Menschen hat der Gemeinderat auf den Weg gebracht: Die Stadtverwaltung wird eine Vorlage einbringen, wie sich die kostenlose Nutzung des ÖPNV für Kinder und Jugendliche – insbesondere an Wochenenden – realisieren lässt.

Die SPD+JF-Fraktion unterstützt diese Idee: „Eine kostenfreie Nutzung von Bus und Bahn für Kinder und Jugendliche beseitigt finanzielle Barrieren und fördert die Teilhabe für Menschen mit geringem Einkommen. Und sie entlastet Familien, die derzeit überall mit steigenden Preisen konfrontiert sind“, kommentiert Ludwig Striet, mobilitätspolitischer Sprecher. „Zugleich fördern wir damit den Umstieg auf den öffentlichen Nahverkehr – damit auf den Straßen Platz ist für diejenigen, die wirklich auf das Auto angewiesen sind. Und auch unsere Innenstadt profitiert durch diesen zusätzlichen Anreiz, am Wochenende mit Bus und Bahn in die Stadt zu fahren.“

Eine Stadt für alle

Konsequent an der Seite der Mieter:innen

Unsere Fraktion fordert eine stärkere Anwendung ordnungsrechtlicher Maßnahmen zum Schutz von Mieter:innen in Freiburg. Wir kritisieren, dass bestehende gesetzliche Regelungen häufig nicht konsequent umgesetzt werden. Wir sehen hier ein Vollzugsdefizit auf kommunaler Ebene. Die Stadt muss stärker im Sinne der Mieter:innen handeln, Hinweise auf Mietwucher und Mietpreisüberhöhung dokumentieren, Beweise sichern und am Ende auch konsequent einschreiten. Dafür sind aus unserer Sicht zusätzliche personelle Ressourcen sowie ein klares politisches Bekenntnis notwendig. Ziel ist es, Mieter:innen als strukturell schwächere Partei auf einem angespannten Wohnungsmarkt wirksam zu schützen.

Mieter:innen beraten, unterstützen und schützen

Zudem sehen wir großen Handlungsbedarf bei der Bekämpfung von Leerstand und Zweckentfremdung. Das bereits beschlossene einfache Online-Meldeportal muss endlich umgesetzt werden. Zudem fordern wir eine kommunale Mieter:innenberatung, die im Umfeld der Quartiersarbeit angeboten werden kann und bei Bedarf eine erste rechtliche Orientierung bietet. Mieter:innen müssen informiert und befähigt werden, gegen Missstände auch selbst vorzugehen.

Ebenso müssen Vermieter:innen sicherstellen, dass Mieter:innen in ihren Wohnungen keinen Gesundheitsgefahren ausgesetzt sind. Bei gravierenden Mängeln wie Schimmel, Schädlingsbefall oder Heizungsausfällen kann die Stadt auf Grundlage des Polizeigesetzes eingreifen. Ein Fall wie in der Breisacher Straße, wo ein Investor Mieter:innen im Winter tagelang ohne Heizung und Warmwasser ließ, darf nicht ohne Konsequenzen bleiben. Auch deshalb fordern wir ein Landeswohnraumaufsichtsgesetz, um den Kommunen noch klarere Handlungsmöglichkeiten zu geben. Während andere Bundesländer entsprechende Regelungen haben, lässt die grün-schwarze Landesregierung Mieter:innen und Kommunen hier bisher im Stich.

Zähringer Höhe muss auf den Prüfstand

Das geplante Baugebiet Zähringer Höhe muss auf den Prüfstand. An diesem Vorhaben ist wenig richtig. Dementsprechend war es eines der umstrittensten Themen im OB-Wahlkampf. Unsere Fraktion lehnt eine Bebauung klar ab. Hier entsteht nicht der bezahlbare Wohnraum, den Freiburg braucht. Gleichzeitig ginge ein wichtiges Biotop und Naherholungsgebiet verloren. Auch bezüglich einer guten Verkehrsanbindung bestehen große Zweifel.

Um Klarheit für einen möglichen Ausstieg zu schaffen, wollen wir von Stadt und Verwaltung wissen, welche Kosten entstehen oder bereits entstanden sind und wie die Nachbargemeinde Gundelfingen die Pläne bewertet, da ein Großteil des Verkehrs über ihr Gebiet abgewickelt werden würde.

FR4U

Igel schützen!

Unser heimischer Igel gilt als potenziell gefährdete Art. Doch nicht nur der Klimawandel und das Insektensterben setzen dem Tier zu, sondern auch Mähroboter stellen eine große Gefahr dar. Igel werden von Mährobotern nicht erkannt, und weil sie keine Fluchttiere sind, rollen sie sich zusammen und werden durch die Mähroboter stark verletzt oder getötet. Wir haben daher beantragt, dass Mähroboter nachts sowie eine halbe Stunde vor Sonnenuntergang sowie nach Sonnenaufgang nicht betrieben werden dürfen. So werden Igel in ihrer Hauptaktivitätszeit geschützt und die Igel-Auffangstationen entlastet. Ein konkretes Nachtfahrverbot für Mähroboter wird voraussichtlich im Juli beschlossen, doch auch schon jetzt rufen wir alle dazu auf, Mähroboter nur tagsüber zu nutzen. Schützen wir so gemeinsam unsere Igel!

WLAN-Hotspots umsetzen!

Kaum ein anderes Thema wird in Jugendbeteiligungsverfahren so oft gewünscht wie kostenloses WLAN in der Stadt und den Stadtteilen. Wir haben daher beantragt, dass endlich kostenfreie WLAN-Hotspots von der Stadt umgesetzt werden. Im Fokus stehen für uns hier Parks und Plätze in den ärmeren Stadtteilen. Gerade hier können sich viele Jugendliche Handyverträge mit großen Datenpaketen nicht leisten. Kostenfreies WLAN muss als wichtige Infrastruktur verstanden werden, die soziale Teilhabe ermöglicht. Ziel muss nicht die komplette WLAN-Ausleuchtung ganzer Plätze sein, sondern eine schnelle, effiziente und kostengünstige Umsetzung.

Weniger Bürokratie – mehr Praxis

Antrag für einen digitalen Parkausweis

Wir setzen uns mit einem eigenen Antrag im Mobilitätsausschuss dafür ein, die Arbeitsbedingungen für Handwerksbetriebe, Pflegedienste sowie Kurier- und Lieferdienste spürbar zu verbessern. Die Initiative von Bündnis 90/Die Grünen vom 25. Februar, das Thema „Nachhaltige Mobilität und Handwerk/Pflege“ auf die Tagesordnung zu setzen, begrüßen wir ausdrücklich. Für uns ist jedoch klar: Eine reine Bestandsaufnahme reicht nicht aus.

„Wir wollen nicht nur analysieren, wir wollen Probleme lösen. Handwerk, Pflege und Dienstleister brauchen konkrete Entlastungen – keine weiteren Prüfaufträge“, erklärt unser Fraktionsvorsitzender Arno Heger. Deshalb haben wir die Initiative bewusst erweitert und die Prüfung eines digitalen, regional gültigen Parkausweises beantragt. „Heute scheitert es oft an zu viel Bürokratie und zu langen Vorlaufzeiten. Wer kurzfristig im Einsatz ist – etwa im Handwerk oder in der Pflege – kann nicht zwei Wochen auf eine Genehmigung warten. Das ist schlicht realitätsfern“, so Heger weiter.

Ein digitaler Parkausweis würde:

- aufwendige Einzelgenehmigungen ersetzen
- Verfahren vollständig digitalisieren
- Einsätze flexibler ermöglichen
- Pflegediensten auch nachts und am Wochenende Sicherheit geben
- sowie erstmals Kurier- und Lieferdienste einbeziehen

Wir setzen uns zudem dafür ein, eine solche Lösung gemeinsam mit den umliegenden Kommunen zu entwickeln, ähnlich wie z. B. in der Rhein-Neckar-Region. „Die Realität der Betriebe ist regional, deshalb brauchen wir auch eine regionale Lösung. Stadtgrenzen dürfen im Arbeitsalltag kein Hindernis sein“, stellt der mobilitätspolitische Sprecher Antonio Fusco fest. Mit unserem Antrag bringen wir bewusst den nächsten Schritt in die Debatte ein. „Die Initiative der Grünen ist ein guter Anfang. Wir ergänzen sie um das Entscheidende: einen konkreten, kurzfristig umsetzbaren Lösungsansatz. Unser Anspruch ist klar: Wir entlasten diejenigen, die unsere Stadt am Laufen halten“, resümiert Bernhard Rotzinger, Mitglied im Mobilitätsausschuss.

Freie Wähler

Schönreden hilft nicht

Die Freien Wähler zeigen sich irritiert über die Aussage des Leiters des städtischen Immobilienmanagements im BZ-Artikel vom 15.5.26, es gebe keinen Sanierungsstau. Auch wenn alle Ressourcen eingesetzt werden, lässt sich die Lage an Freiburgs Schulen nicht schönreden. Wer Kinder an einer Schule hat oder dort arbeitet, kennt die Probleme: stinkende Toiletten, bröckelnde Fassaden, undichte Dächer, fehlende Mensen. Beschwerden erreichen uns aus vielen Stadtteilen. Trotzdem dauern selbst einfache Maßnahmen wie die Toilettensanierung an der Vigeliusschule Jahre und kosten über eine Million Euro. Lange Planungsphasen, enge Bauzeitfenster und immer neue Machbarkeitsstudien führen dazu, dass viele Schulen seit Jahren in kritischem Zustand sind. Für die Freien Wähler ist klar: Es ist viel aufgelaufen. Ehrliche Politik bedeutet, den Bürgerinnen und Bürgern nichts vorzumachen.

FDP/Bürger für Freiburg

Sportstadt Freiburg: Erfolg braucht Fundamente

Der Finaleinzug des SC Freiburg in der Europa League ist ein historischer Meilenstein für den Verein, doch dieser Erfolg darf nicht den Blick auf die Basis verstellen. In rund 180 Freiburger Vereinen sind Tausende Freiburgerinnen und Freiburger aktiv, und trotzdem führen viele Vereine Wartelisten, da Hallenzeiten und Wasserflächen erschöpft sind. Infrastruktur darf kein Luxus sein: Der Neubau der veralteten Eishalle ist ebenso unumgänglich wie die Sanierung maroder Sporthallen. Im neuen Quartier Dietenbach müssen Sportflächen als essenzielle soziale Infrastruktur von Anfang an mitgedacht werden, statt nur als Beigabe. Ebenso sollten Sportflächen an Schulen auch außerhalb von Schulzeiten bespielbar sein und damit für Entlastung sorgen.

Wer in Sport investiert, investiert in Lebensqualität. Neue Sportquartiere und moderne Anlagen müssen jetzt Priorität haben, damit Freiburg auch abseits der Profibühne ein Champion bleibt.

AfD

Gerechtigkeit für unsere Rentner!

In der vergangenen Gemeinderatssitzung stand ein Antrag für einen kostenfreien ÖPNV für Kinder und Jugendliche auf der Tagesordnung. Eine gute Idee, die wir als AfD-Gruppe grundsätzlich unterstützen. Doch der Antrag lässt eine entscheidende soziale Lücke: Unsere ältere Generation wird wieder einmal komplett vergessen.

Zwar bietet die Stadt Freiburg seit Kurzem ein vergünstigtes Sozialticket an, das gilt jedoch nur für Bezieher von direkten Transferleistungen. Die große Masse der Freiburger Rentner geht völlig leer aus. Wer sein Leben lang gearbeitet und eingezahlt hat, aber mit seiner Rente knapp über der Armutsgrenze liegt, muss jeden Euro zweimal umdrehen und ist mangels Auto dringend auf Bus und Bahn angewiesen.

Gleichzeitig verzeichnet Freiburg seit Jahren Rekordausgaben für teure Großprojekte, während die Bürger über lokale Steuern und Gebühren immer stärker zur Kasse gebeten werden. Es ist ein Gebot der Fairness, den Menschen endlich etwas zurückzugeben. Wir haben deshalb beantragt, den Prüfauftrag der Stadtverwaltung auszuweiten: Wenn Entlastung im Nahverkehr, dann sozial ausgewogen und generationengerecht, auch für unsere Rentner!

Kultur/Inklusion

„Die Kommission“

Der Grundsatzbeschluss fiel kurz vor Weihnachten: Die dauerhafte Kulturförderung ist fortan nicht mehr von Dauer. Kommissionen und Jurys entscheiden künftig anstatt des Gemeinderats. Das sei „effizienter“, „flexibler“ und „gerechter“. Eine Ratsmehrheit stimmte für diesen Kompetenzverzicht – und beschnitt das Haushaltsrecht jener, die dagegen waren. Eine Entscheidung im Sinne von Demokratie und Pluralität war dies nicht.

Am Dienstag wurden die ersten Beschlüsse zur Ausgestaltung gefasst. Mit der neuen Sparte „Lokalspezifische Förderung“ verlieren die ersten 13 von 92 Institutionen – darunter der CSD Freiburg, die Israelitische Gemeinde und die Breisgauer Narrenzunft – ihre unbefristete Förderung. Sie müssen fortan alle vier Jahre vor der Kommission bangen. Die Debatte über deren Zusammensetzung ist da lediglich ein Pflaster auf einen demokratischen Totalschaden.

„Ein Stück Zukunft für Freiburg“

Gemeinderat beschließt Bau der Gemeinschaftsschule in Dietenbach – größtes Bauprojekt der Stadt vor dem Start

Mit großer Mehrheit hat der Gemeinderat für den Bau der Gemeinschaftsschule im neuen Stadtteil Dietenbach gestimmt. Damit kann eines der größten Bauprojekte der Stadt an den Start gehen. Geplant ist ein Schulcampus für 1500 Schüler*innen, der zum Schuljahr 2030/31 in Betrieb gehen soll.

„Es ist eines der größten Bauprojekte der Stadt und es ist viel mehr als nur eine Schule“, betonte Erster Bürgermeister Martin Haag auf einer Pressekonferenz im Vorfeld der Gemeinderatssitzung. Denn entstehen sollen in Dietenbach neben der Schule auch zwei Sporthallen, ein Jugendzentrum sowie eine Mensa, die auch als Veranstaltungsort für den Stadtteil genutzt werden kann – „eine Art kleine Festhalle“, so Haag. So entstehe nicht nur ein Schul-, sondern ein Stadtteilcampus.

Gemeinsam lernen

„Die Gemeinschaftsschule ist ein zukunftsweisendes Projekt für unsere Bildungslandschaft“, sagte Schulbürgermeisterin Christine Buchheit. „Hier können Kinder und Jugendliche unabhängig von ihren individuellen Voraussetzungen gemeinsam lernen, ihre Stärken entfalten und bestmöglich gefördert werden.“ Die hohe Nachfrage nach Gemeinschaftsschulen in Freiburg zeige, dass viele Familien dieses pädagogische Konzept überzeuge.

Neben der sechszügigen Grundschule wird es eine vierzügige Sekundarstufe eins und eine zweizügige Sekundarstufe zwei geben – für insgesamt 1500 Kinder und Jugendliche. Zum Vergleich: Freiburgs aktuell größte Schulen, die Staudinger-Gesamtschule und das Wentzinger-Gymnasium, haben jeweils rund 1200 Schüler*innen. „Damit sind erstmals Grundschule und weiterführende Schule auf einem Campus“, erklärte Silke Donnermeyer, Leiterin des Amts für Schule und Bildung (ASB).

Dafür sollen an einer Achse von West nach Ost vier Gebäude entstehen: eine Sporthalle, ein Gebäude für Grundstufe, Verwaltung und Mensa, ein weiteres für die Sekundarstufen und schließlich im Osten die zweite Halle.

In den Schulgebäuden soll es statt Klassenzimmern offene, flexible Lernlandschaften geben, denn: In einer Gemeinschaftsschule geht es, anders als an Realschule oder Gymnasium, nicht (mehr) um klassischen Unterricht und Notengebung. Vielmehr rücken Lernentwicklungsberichte, Coaching und eine individuelle Förderung auf verschiedenen Leistungsniveaus in den Vordergrund. Das erfordert Räume für Gruppenarbeit, Rückzug und Coaching.

Spaß an Bewegung

Die Bewegungshalle im Westen ist für die Grundstufe gedacht – mit dem Fokus auf Spaß an Bewegung und Selbstinitiative. Sie wird flexibel nutzbar sein und lässt sich per Trennvorhang in zwei Bereiche gliedern. Ein Rundlauf zwischen den beiden Ebenen dient als Bewegungsparcours, hinzu kommt eine feste Boulderwand. Die zweite Halle im Osten des Campus verfügt über drei Felder und eine Tribüne für 250 Besucher*innen; hier wird auch der Kinder- und Jugendtreff samt einem Veranstaltungsraum untergebracht.

Holz und grüne Dächer

Geplant sind Holz- beziehungsweise Holzhybridbauten mit zentralen Versorgungskernen aus Stahlbeton – so seien etwa Treppenhäuser und Decken wegen des Schallschutzes aus Beton, erklärte Ulrich Becht, Leiter des Immobilienmanagements (IMF). Die Fassade wird aus Weißtanne bestehen. Die zentrale Lüftungsanlage wird durch Fensterlüftung unterstützt, zum Heizen und Temperieren werden die Gebäude an das Wärmenetz des Stadtteils angeschlossen. Die Schuldächer sollen extensiv begrünt und mit Photovoltaikanlagen bestückt werden, weitere Fassaden-PV kommt an die Sporthallen.

Fördermittel und Kosten

Aus der Schulbauförderung rechnen ASB und IMF mit bis zu 30 Millionen Euro vom Land. Außerdem hoffen sie auf eine KfW-Förderung von 1,4 Millionen und eine Sportstättenförderung von etwa einer Million Euro.

Für die Ausstattung der Schule sind im Baubeschluss 13,75 Millionen Euro veranschlagt, die in der Sonderrechnung Dietenbach enthalten sind. Die Baukosten veranschlagt die Stadtverwaltung, inklusive möglicher Preissteigerungen, auf 186,5 Millionen Euro. Dass sie damit deutlich teurer wird als die 2025 fertig gewordene Staudinger-Gesamtschule, die 110 Millionen Euro gekostet hat, liegt an den beiden Sporthallen und an der Größe des Schulcampus. Im nächsten Jahr soll es mit dem ersten Bauabschnitt losgehen.

Lob, aber auch Kritik

Im Gemeinderat stießen die Pläne für die Schule auf viel Zustimmung. „Hier entsteht ein neuer Bildungsort für einen neuen Stadtteil und damit auch ein Stück Zukunft für Freiburg“, freute sich Grünen-Stadträtin Petra Himmelpach-Haas. Emriye Gül (Eine Stadt für alle) nannte die Entscheidung für eine Gemeinschaftsschule „vorausschauend, mutig und heute mehr denn je durch Nachfrage bestätigt“. 180 Millionen Euro seien eine „unglaubliche Summe“, sagte Anna Polášek von FR4U, aber: „Besser als in die Bildung unserer Kinder können wir Geld nicht investieren.“

Stefan Schillinger (SPD/Junges Freiburg) sprach von einer „Investition in moderne Bildung“, erinnerte angesichts der hohen Kosten aber auch an die 69 anderen Schulen in Freiburg: „Diese dürfen wir nicht aus den Augen verlieren.“ Bernhard Rotzinger sagte, die CDU stimme zu – „aber mit der klaren Erwartung, dass bei der Bauausführung alle Möglichkeiten genutzt werden, um die Kosten zu minimieren“.

Gegen den Baubeschluss stimmten die AfD: „Das Projekt wird den Haushalt auf Jahrzehnte belasten“, mahnte Stadtrat Karl Schwarz – und Freiburg Lebenswert; alle anderen Fraktionen und Gruppierungen stimmten zu. Bürgermeisterin Buchheit bedankte sich für „die überwältigende Zustimmung“, sagte aber auch: „Ich kann Ihre Besorgnis verstehen und nehme Ihren Appell, kostenbewusst vorzugehen, sehr ernst.“

Blick hinter die Kulissen der Stadt

Unternehmenseinblick für Frauen

Schon mal darüber nachgedacht, was alles nötig ist, damit eine Stadt reibungslos funktioniert? Damit morgens Wasser fließt, abends das Licht angeht und am Wochenende der Mundenhof, das Theater oder das Planetarium locken? Einen Einblick in die beruflichen Möglichkeiten der Stadt gibt am Donnerstag, 25. Juni, der „Unternehmenseinblick vor Ort“ der Kontaktstelle Frau und Beruf.

Von 15 bis 17 Uhr öffnet die Stadtverwaltung ihre Türen für interessierte Frauen und zeigt: Sie ist längst nicht nur Verwaltung, sondern eine vielseitige Arbeitgeberin mit einer großen Bandbreite an Berufsbildern und Karrierewegen – ob im Bereich Technik, Soziales, Verwaltung, Handwerk, IT, Bildung oder Kultur.

Dabei berichten Personalverantwortliche und Mitarbeiterinnen aus erster Hand über ihren Berufsalltag, Einstiegs- und Entwicklungsmöglichkeiten sowie Chancen für Quer- und Wiedereinstieg. Mit rund 4500 Mitarbeitenden gehört die Stadtverwaltung zu den größten Arbeitgeberinnen der Region. Die Veranstaltung richtet sich insbesondere an Frauen, die sich beruflich neu orientieren, nach einer Familienphase wieder einsteigen oder neue berufliche Perspektiven kennenlernen möchten.

Teilnahme kostenfrei, aber Anmeldung erforderlich (bis 9.6.) unter www.frauundberuf-bw.de/freiburg (Veranstaltungen).

Erster Abschnitt des RS 6 fertig

Ende November 2025 wurde der Spatenstich für die Radschnellverbindung Freiburg – Waldkirch/Emmendingen (RS 6) gefeiert. Jetzt sind die Bauarbeiten des ersten Teilstücks im Stadtteil Neuburg abgeschlossen. Auf rund 500 Metern kann man sich einen ersten Eindruck davon machen, was einen Radschnellweg im innerstädtischen Umfeld ausmacht.

Der Straßenabschnitt ist jetzt als Fahrradstraße (Zusatzschild „Kfz frei“) ausgewiesen und von nun an vorrangig für den Radverkehr da – Autos sind als „Gäste“ aber weiterhin zugelassen. Nach jeder Einmündung sind grüne Radschnellwegpiktogramme angebracht. Zudem gibt es beidseitig eine grüne Begleitlinie. Ein gepflasterter Mittelstreifen macht die Straße optisch enger, lässt aber weiterhin der Buslinie 27 genug Platz. An Kreuzungen sorgen gepflasterte Gehwegüberfahrten für mehr Sicherheit.

Zu guter Letzt profitiert auch das Klima: Insgesamt wurden 200 Quadratmeter entsiegelt und Platz für vier neue Baumquartiere geschaffen. Im Juni gehen die Bauarbeiten westlich des Stadtgartens weiter.

Kurz gemeldet

Seepark-Brücke ab 8. Juni gesperrt

Weil das Holz marode ist, erneuert das Garten- und Tiefbauamt ab 8. Juni den „Steg am Rhododendron-Tal“ am östlichen Ufer des Flückigersees. Die Arbeiten erfordern eine Vollsperrung und dauern voraussichtlich bis 25. Juni. Die neue Brücke ist aus Stahl und hat einen Belag aus glasfaserverstärktem Kunststoff.

Wintererstraße erhält neuen Belag

Seit letzter Woche saniert das Garten- und Tiefbauamt die Wintererstraße zwischen Immentalstraße und Waltersbergweg. Der alte Fahrbahnbelag wird abgefräst, anschließend gibt es eine neue Asphaltdeckschicht. Außerdem gibt es neue Markierungen, die das Gehwegparken verhindern. Die Arbeiten sind in fünf Bauabschnitte gegliedert und dauern voraussichtlich bis Anfang Juli. Im jeweiligen Abschnitt ist die Straße voll gesperrt. Für den Auto- und Radverkehr ist eine Umleitung ausgeschildert. Die Gehwege bleiben aber frei. Die Sanierung kostet rund 280.000 Euro.

Seminar: Konflikte am Arbeitsplatz

Konflikte gehören dazu, auch am Arbeitsplatz. Sie geben Hinweise auf notwendige Veränderungen und können so Motoren für Entwicklung sein. Wie man ihnen konstruktiv begegnet, ist Inhalt eines Seminars der Kontaktstelle Frau und Beruf am Montag, 15. Juni, von 16 bis 18 Uhr.

Anmeldung unter www.frauundberuf-bw.de/freiburg (Veranstaltungen) oder per E-Mail an frau_und_beruf@freiburg.de

B 31 stadtauswärts einspurig ab 8. Juni

Das Regierungspräsidium Freiburg (RP) saniert ab Montag, 8. Juni, bis voraussichtlich Anfang August die B 31 in Fahrtrichtung Autobahn von der Berliner Allee bis Lehen. Da die zweispurige Bundesstraße für die Arbeiten nur halbseitig gesperrt wird, bleibt durchgängig eine Spur befahrbar. Trotzdem rechnet das RP zeitweise mit Staus. Wie das RP mitteilt, beginnen die Arbeiten mit der Erneuerung der Überholspur, die dazu auf dem gesamten Abschnitt gesperrt wird. Im Anschluss wird die rechte Fahrspur abschnittsweise gesperrt und saniert.

Gemeinderat in Kürze

Alles außer gewöhnlich

Die vergangene Gemeinderatssitzung war in mehrfacher Hinsicht eine außergewöhnliche: Auf der Regierungsbank fehlten die in Istanbul weilenden Bürgermeister*innen Horn, Haag und Jenkner. Die Sitzung leitete deswegen mit Bürgermeisterin Christine Buchheit – mutmaßlich das erste Mal in der Stadtgeschichte – eine Frau. Und für Meike Folkerts, Leiterin des Referats für Steuerung und Koordination, war es der letzte Auftritt im Gemeinderat: Sie wechselt als Dezernentin ins Rathaus nach Neuss.

Bebauungsplan für den Lorettoberg

Einstimmig hat der Gemeinderat die Satzung des Bebauungsplans „Kapellenweg/Kreuzkopfstraße“ beschlossen. Die Stadtverwaltung möchte damit am Westhang des Lorettobergs die städtebauliche Fehlentwicklung der Vergangenheit stoppen. Zugleich will sie das charakteristische landschaftliche Erscheinungsbild, das von starker Durchgrünung geprägt ist, erhalten, pflegen und langfristig steuern. Hierfür enthält der Bebauungsplan Festlegungen für Lage, Größe und Anordnung künftig geplanter Gebäude.

Grüne Inseln gegen Hitze-Hotspots

Mit nur zwei Gegenstimmen hat der Gemeinderat die Satzung für den Bebauungsplan „Unterwihre-Nord“ beschlossen. Ziel des Bebauungsplans ist es, die in weiten Teilen noch erhaltene offene Bebauung und Grünstruktur als Ausgleich für die hochsommerliche städtische Überwärmung nach Möglichkeit zu erhalten. Damit erfüllt das Plangebiet wesentliche Aspekte aus den städtischen Klimaanpassungskonzepten Hitze und Wasser. „Solche Bebauungspläne wird es künftig häufiger geben“, kündigte Umweltbürgermeisterin Christine Buchheit an.

Mehr Geld für Musikvereine

Nach acht Jahren hat der Gemeinderat die Richtlinien zur Förderung von Musikvereinen einstimmig neu geregelt. Zuletzt wurden etwa 50 Vereine mit insgesamt rund 123.000 Euro gefördert. Von den 2840 Aktiven sind 797 Kinder und Jugendliche. Neu ist unter anderem, dass die Grundförderung je aktivem volljährigem Mitglied auf sieben Euro verdoppelt wird.

Kulturförderung neu geordnet

Der Gemeinderat hat beschlossen, die Kulturförderung neu zu ordnen. Ziel ist, neben der institutionellen und der Projektförderung eine weitere Säule zu etablieren, die sich „lokalspezifische Förderung“ nennt. In einem gemeinsamen Prozess mit Akteur*innen der Kulturszene wurde festgelegt, welche Kriterien für eine Förderung erfüllt sein müssen. Über die Vergabe soll eine neunköpfige Kommission entscheiden mit vier Mitgliedern des Gemeinderats und Fachleuten aus Kultur und Verwaltung. (Gemeinderat, 19. Mai)

„Bei einer Schiene sehen Sie, wo Sie hinfahren“

Unterwegs mit einer historischen Straßenbahn quer durch Freiburg – Exklusive Sonderfahrt für Amtsblatt-Leser*innen zu gewinnen

Es ist ein schöner Samstagvormittag: Die Sonne scheint, T-Shirt-Wetter ist angesagt. Das klingt nach idealen Voraussetzungen für einen Ausflug, also ab in die Straßenbahn!

Der Startpunkt ist allerdings ungewöhnlich. Es geht nicht zu Hause los, sondern auf dem alten Betriebshof der Freiburger Verkehrs AG (VAG) in der Urachstraße 5, Mittelwiehre. Und die Straßenbahn sieht auch anders aus, mit Holzverkleidung und viel kleiner als die anderen im Stadtbetrieb. Das ist ein spezieller Wagon und es folgt eine besondere Fahrt. Er wurde extra für Tage wie diesen wieder auf Vordermann gebracht, wenn wie heute eine Sonderfahrt ansteht. Der Anlass dafür: Seit 125 Jahren gibt es in Freiburg Straßenbahnen. Auf der folgenden, rund 90-minütigen Fahrt tauchen wir tief in die Geschichte der VAG ein.

Das VAG-Lexikon

Wer bei dieser Fahrt nicht fehlen darf: Andreas Hildebrandt. Er war von 1994 bis 2025 Pressesprecher der VAG und gibt sein umfangreiches Wissen jetzt im Ruhestand weiter. Von Mitarbeitenden hat er liebevoll den Beinamen „VAG-Lexikon“ erhalten, denn vermutlich wissen nur wenige so viel wie er über die Geschichte der Freiburger Straßenbahn. Er wird während der Fahrt vor dem Führerhäuschen stehen und erzählen, was in 125 Jahren Straßenbahn in Freiburg passiert ist.

Apropos Führerhäuschen: Auch das Wissen darüber, wie man mit dieser restaurierten Bahn sicher durch Freiburg kommt, ist rar geworden. Den Triebwagen (TW) 56, Baujahr 1927, dürfen nur noch drei Personen bei der VAG fahren. Denn dafür braucht es einen speziellen Führerschein. Bei modernen Bahnen bewegen die Fahrer*innen einen kleinen Hebel vor und zurück, um zu beschleunigen oder zu bremsen. Beim TW 56 gibt es eine Kurbel, mit der man die Fahrgeschwindigkeit regelt.

Hafer oder Strom?

Der Fahrer ist da, Hildebrandt steht mit Mikrofon und Verstärker auch bereit. Eigentlich könnte man schon starten. Um aber den laufenden Betrieb nicht zu stören, lässt der Historienwagen erst noch die 2 aus Günterstal Richtung Brühl passieren. Um 10.02 Uhr heißt es für den TW 56 dann: Abfahrt!

Es geht auf die Haltestelle Lorettostraße zu. Eigentlich müsste die Route in Günterstal starten, wenn es um die Anfänge der Freiburger Straßenbahn geht. Die Vorgeschichte beginnt um das Jahr 1884. Hildebrandt erzählt, dass Erwerbstätige früher einen elfstündigen Arbeitstag bei einer Sechstageswoche hatten. Deshalb ließ Georg Anselm Trescher, Wirt des (heute noch existierenden) Gasthauses Kybfelsen, mindestens zwei Mal täglich eine Art Heuwagen mit Sitzbänken zwischen seinem Gasthaus und dem heutigen Holzmarkt fahren. So soll er der wortwörtlich „trunk- und sangesfreudigen“ Kundschaft nach einem langen Tag den Weg in seinen Gasthof erleichtert haben.

Das Angebot kam gut an – und machte Schule: Im Auftrag des damaligen Stadtrats wurden bald weitere Strecken eingeführt, die schon damals im 15-Minuten-Takt befahren wurden. Allerdings noch nicht von strombetriebenen Stadtbahnen, sondern von futterbetriebenen Pferden. Die Pferde-Omnibusse, auch scherzhaft als „Hafer-Motor“ bezeichnet, fuhren in der Innenstadt mehrere Stationen ab. Der Umstieg von Hafer auf Strom folgte am 14. Oktober 1901, die offizielle Inbetriebnahme der ersten Straßenbahn vom Rennweg nach Günterstal.

200-mal um den Äquator

Wieder in der Gegenwart angekommen, geht es von der Lorettostraße weiter Richtung Europaplatz. Immer wieder schauen Passant*innen von außen, was im Inneren dieser Bahn passiert, manche machen sogar Fotos. Der Wagen ist eben ein echter Hingucker und bietet eine Abwechslung zu den regulären Straßenbahnen, die hier normalerweise unterwegs sind. Sie legen zusammen mit den Bussen im Linienbetrieb eine beachtliche Strecke zurück: etwa 22.000 Kilometer täglich. Aufs Jahr gerechnet fahren Bus und Bahn in Freiburg rund 200-mal um den Äquator.

Am Europaplatz macht der Wagen eine Linkskurve, er wird zur Linie 5 Richtung Rieselfeld. Die historische „Blaue 5“ zwischen Herdern und damals Haslach wurde 1961 eingestellt. Gründe dafür waren, dass der Autoverkehr immer mehr an Fahrt aufnahm, außerdem entsprach sie nicht mehr den Anforderungen an einen modernen Straßenbahnbetrieb. Sie war teils eingleisig, die Kurven waren eng, und die Strecke selbst war in einem schlechten baulichen Zustand. Das Geld für den geplanten Ausbau ging stattdessen in Erweiterungen für die bestehenden Linien, wie beispielsweise die der Linie 2 bis an die Günterstaler Haltestelle Dorfstraße. Seit 2002 gibt es im Freiburger Stadtbahnnetz allerdings wieder eine „Blaue 5“ – auf einer neuen Strecke, aber mit dem alten (Zwischen-)Ziel: Haslach. Von Anfang an eingeplant wurde auch der Bau einer Stadtbahnstrecke in den neuen Stadtteil Rieselfeld. Hier zeige sich, so Hildebrandt, wie sehr die Stadtbahn das städtebauliche Umfeld direkt beeinflusst.

Zwei Weltrekorde

Im Rieselfeld macht der TW 56 eine Kehrtwende, es geht „Am Lindenwäldle“ auf der Strecke der Linie 3 weiter. Hildebrandt berichtet von zwei „nicht so bekannten“ Freiburger Weltrekorden. Er zeigt auf das zwischen 2009 und 2011 sanierte Hochhaus in der Bugginger Straße 50. „Es ist weltweit das erste, das nach Passivhaus-Standard saniert wurde.“ Der zweite Weltrekord ist von der Strecke aus nicht zu sehen, aber auch ganz in der Nähe: Das Haus im Christaweg 40 deckt seinen kompletten Energieverbrauch über die Sonne – damit war es 1992 das erste energieautarke Einfamilienhaus, erzählt das VAG-Urgestein.

Unsere Fahrt führt weiter zum Runzmattenweg, ab hier laufen die Linien 1 und 3 parallel. Im März dieses Jahres wurde die nachfolgende Haltestelle Bissierstraße für zwei Millionen Euro barrierefrei zu einer Mobilitäts-Drehscheibe ausgebaut – mit einer Lademöglichkeit für die Elektrobusse, P&R-Parkplatz, Carsharing und einer Frelostation.

Weiter geht die Fahrt, vorbei an der großen Gartenschlauch-Skulptur von Claes Oldenburg und Coosje van Bruggen. Sie ist zehn Meter hoch und 84 Meter lang, fast doppelt so viel wie die modernsten Straßenbahnmodelle, die die VAG einsetzt. Combino und Urbos sind rund 42 Meter lang, komplett barrierefrei und bauen so weitere Hürden im öffentlichen Nahverkehr ab.

Vom Rathaus im Stühlinger geht es weiter über die Robert-Koch-Straße auf die Route der Linie 2. Der Hauptfriedhof bietet, wenn man aus dem Bahnfenster schaut, eine schöne Aussicht durch das Portal auf die Einsegnungshalle. „Alles kein Zufall“, sagt Hildebrandt, bei der Gestaltung der Strecken wurden auch solche Hingucker berücksichtigt. Auf diesem Abschnitt fällt auch das Grün zwischen und neben den Schienen auf. Fast 50 Prozent des Netzes haben dieses schön anzusehende und schallschluckende Rasengleis.

Freiburg vorne mit dabei

Die letzte Wende gibt es in der Hornusstraße, wo der Triebwagen wieder eine gedachte „3“ auf seiner Anzeige stehen hat. Hildebrandt zitiert zum Schluss aus der Studie „Mobilität in Deutschland“: Demnach legen die Freiburger*innen 76 Prozent aller Wege zu Fuß, mit dem Fahrrad oder Bus und Bahn zurück. „Keine andere Stadt erreicht diese Werte, nur Berlin kommt noch in die Nähe“, erzählt Hildebrandt.

Die Straßenbahnen haben daran seit 125 Jahren ihren Anteil, wie eine weitere Zahl eindrucksvoll belegt: Insgesamt befördert die VAG 80 Millionen Fahrgäste im Jahr, das sind etwa 220.000 täglich.

Auf dem Weg zurück zur Urachstraße geht es auch am Bertoldsbrunnen vorbei, hier treffen sich vier der heutigen fünf Linien. Alle paar Minuten kommt eine Straßenbahn vorbei. Mehr geht hier eigentlich nicht, deswegen müssten Entlastungen durch neue Strecken kommen, sagt Hildebrandt. Er nennt als Beispiel die geplante Parallelerschließung zwischen Fahnenbergplatz und Robert-Koch-Straße.

Doch das liegt noch in der Zukunft. Auf dieser Jubiläumsfahrt hat Hildebrandt vieles aus 125 Jahren Straßenbahngeschichte erzählt, zu viel, um alles auf einer Seite unterzubringen. Dass er auch in seinem Ruhestand sein Wissen teilt, liegt an seiner Liebe zur Straßenbahn. Er erklärt, weshalb sie sein bevorzugtes Fortbewegungsmittel ist: „Bei einer Schiene sehen Sie, wo Sie hinfahren.“

Wer selbst sehen möchte, wo die Schiene überall hinführt, hat – mit ein bisschen Glück – jetzt die Chance, ebenfalls an so einer historischen Rundfahrt teilzunehmen. Alle Infos dazu stehen im Kasten nebenan. (Artur Stolinsky)

Exklusiv für Amtsblatt-Leser*innen

Jubiläumsfahrt mit der historischen Straßenbahn am 18. Juni

Welche Dinge sind am wertvollsten? Die, die man nicht kaufen kann! Ein solches unbezahlbares Erlebnis wartet jetzt auf die Amtsblatt-Leser*innen: Wir verlosen insgesamt 26 Plätze zur Mitfahrt bei einer historischen Straßenbahntour quer durch das Stadtgebiet. Der Hintergrund: Die Freiburger Verkehrs AG (VAG) feiert 2026 das 125-jährige Bestehen der Straßenbahn in Freiburg. Die exklusive Sonderfahrt mit dem Triebwagen 56 aus dem Jahr 1927 findet am Donnerstag, 18. Juni, statt. Abfahrt ist pünktlich um 10 Uhr auf dem Betriebshof Süd in der Urachstraße. Die rund 90-minütige Tour führt von der Wiehre unter anderem zum Europaplatz und weiter durch Haslach, Brühl sowie den Stühlinger. Die Fahrt begleitet fachkundig und faktenreich der ehemalige VAG-Pressesprecher Andreas Hildebrandt.

Die Zukunft der Rempartstraße

Öffentliche Auftaktveranstaltung zur Bürgerbeteiligung Anfang Juli

Die Rempartstraße ist das lebendige Scharnier am Rand der Altstadt. Ihre aktuelle Gestaltung passt jedoch nicht mehr zu den tatsächlichen Nutzungen. Weil außerdem in den nächsten Jahren der Anschluss an das Fernwärmenetz, die Erneuerung eines Kanals und die Sanierung der Fahrbahndecke anstehen, bietet sich jetzt die Chance einer Neugestaltung. Begleitend plant die Verwaltung eine umfassende Beteiligung.

Die Bedeutung der Straße für den Autoverkehr ist in den letzten 30 Jahren gesunken, während Rad- und Fußverkehr deutlich zugenommen haben. Heute kreuzen sich zwischen Universität, Mensa, Gastronomie, Geschäften und Arztpraxen täglich die Wege vieler Menschen, die nicht mit dem Auto unterwegs sind. Die aktuelle Aufteilung der Flächen spiegelt diese Veränderung aber nicht wider. Gleichzeitig erfüllt die Straße aber weiterhin wichtige Funktionen: Sie erschließt die südliche Innenstadt, zentrale Uni-Einrichtungen und führt zu zwei Parkhäusern.

In Zukunft soll die Rempartstraße ein urbaner Ort zum Verweilen und Begegnen werden – und damit mehr als nur eine Fläche für den Verkehr. Bei der Planung sollen die verkehrlichen Anforderungen wie der starke Raddurchgangsverkehr und die Erschließungsfunktion mit der Zufahrt zu den Tiefgaragen zwar berücksichtigt werden; im Vordergrund stehen aber Aspekte wie Klimaanpassung, Begrünung, Aufenthaltsqualität, Gestaltung und Barrierefreiheit.

Der Umgestaltung der Rempartstraße geht ein mehrstufiger Planungs- und Beteiligungsprozess voraus. Mehrere von der Stadt beauftragte Planungsteams erarbeiten in zwei Phasen im ersten Halbjahr 2027 Konzepte für den Straßenraum und angrenzende Flächen. Die Zwischenergebnisse werden dann im Sommer 2027 mit einer Bewertungskommission besprochen und anschließend weiterentwickelt. Am Ende empfiehlt die Kommission einen Entwurf, über den der Gemeinderat entscheidet. Dieser ist dann ab Herbst 2027 die Grundlage für die weitere Planung und Umsetzung.

Zudem wird es eine Begleitgruppe bestehend aus Vertreter*innen des Gemeinderats und verschiedenen Akteur*innen rund um die Rempartstraße geben. Durch ihre unterschiedlichen Perspektiven sollen mögliche Interessenkonflikte früh erkannt und gemeinsame Lösungen entwickelt werden. Die Begleitgruppe trifft sich erstmals im Juni.

Anfang Juli (genaues Datum folgt noch) gibt es dann eine öffentliche Auftaktveranstaltung, bei der die Verwaltung über das Vorhaben und erste Überlegungen zur Auslobung informiert sowie Rückmeldungen und Anregungen sammelt.

Weitere Infos zum Gesamtprojekt gibt es unter freiburg.de/rempartstrasse

Schafe mähen am Schlossberg

Wer gerne am Schlossberg spazieren geht, hat sie vielleicht schon gesehen: die rund 30 Schafe, die am Nordhang des Bergs und auf den Wiesen rund um das Redoutenhaus grasen. Und das keineswegs nur zum Spaß, sondern mit einer klaren Mission: Sie tragen nämlich zum Erhalt der offenen Wiesen und Weiden bei. Daher bittet die Stadtverwaltung alle Besucher*innen um Rücksicht und darum, Hunde hier an kurzer Leine zu führen, auf den Wegen zu bleiben und die Schafe nicht zu füttern.

Der Schlossberg ist ein beliebter Erholungsort und eine der größten städtischen Parkanlagen. Gleichzeitig ist das Gebiet ökologisch besonders wertvoll. Die offenen Wiesen und Weiden bieten vielfältige Lebensräume, würden ohne Pflege jedoch nach und nach verbuschen. Abhilfe schafft die Beweidung mit Schafen, für die seit 2019 ein ehrenamtlicher Schäfer mit seinen Tieren sorgt. Dafür grenzt er zeitweise Flächen mit einem mobilen Zaun ab.

St. Georgen und Lorettoabad rutschen nach

Eigentlich sollten das Freibad St. Georgen und das „Lollo“ am 14. Mai öffnen. Doch dann machten die Eisheiligen dem Plan einen Strich durch die Rechnung. Nun aber sind beide Bäder auf, täglich von 10 bis 20 Uhr können Besucher*innen ins kühle Nass springen. In West- und Strandbad kann man sich bereits seit dem 1. Mai vergnügen. Der Startschuss für die Freibad-Saison ist also endgültig gefallen. Sommer, Pommes und Eis können kommen!

Aktuelle Infos und Öffnungszeiten unter www.badeninfreiburg.de

„Ort der Bildung, Kultur und Begegnung“

Stadtbibliothek zieht Bilanz und blickt nach vorne: Rekordbesuche und moderne Technik – ein Jubiläum und eine Zukunftsstrategie

Die Bibliothek besuchen, auch wenn kein Personal da ist, neben Büchern auch mal Schlagbohrer oder Slackline ausleihen und an Workshops oder Gaming-Treffs teilnehmen – all das geht in der Stadtbibliothek Freiburg. Diese zog kürzlich eine positive Bilanz des Jahres 2025: mit mehr als 1,6 Millionen Ausleihen und einem Besucherplus von sechs Prozent. 477.000 Besuche verzeichneten die vier Standorte – die Hauptstelle am Münsterplatz sowie die Stadtteilbibliotheken in Haslach, im Rieselfeld und im Mooswald – samt der Fahrbibliothek im vergangenen Jahr. Statistisch gesehen hat so jede*r Freiburger*in die Bibliothek zweimal im Jahr besucht. „Mit dieser Bilanz hat die Stadtbibliothek erneut unter Beweis gestellt, dass sie ein zentraler Ort der Bildung, Kultur und Begegnung ist“, sagte Kulturbürgermeister Roland Meder auf der Pressekonferenz zur Jahresbilanz 2025.

Viele Nutzer*innen

30.061 Menschen nutzten das Angebot der Stadtbibliothek, das entspricht etwa 13 Prozent der Freiburger Bevölkerung. „Aber viele kommen auch ohne Anmeldung zu uns – einfach um Kaffee zu trinken und in Büchern zu schmökern“, berichtete die Direktorin der Stadtbibliothek, Meike Jäger. „Einen Ausweis braucht man erst, wenn man ein Buch mit nach Hause nehmen möchte.“ Neu sind Ausleihschränke: Dort können sich Besucher*innen die Bücher hinter Glas anschauen, das entsprechende Fach mit ihrem Ausweis öffnen und das Buch dann selbstständig ausleihen.

Von KI bis Sprachcafé

Mit 1101 Veranstaltungen – das entspricht einem Plus von 26 Prozent – hat das Bibliotheksteam das Programm im vergangenen Jahr massiv ausgebaut. Fast 19.000 Menschen nahmen an Workshops, Lesungen und Bildungsangeboten teil; das Spektrum reicht vom KI-Workshop über Bilderbuchkino bis zum Gaming-Treff. Am beliebtesten seien die Sprachcafés, sagte Jäger: „Sie sind unglaublich gut besucht, da sie sehr niederschwellig und nicht mit Pflicht oder Zertifikaten verbunden sind. Es sind kleine geschützte Räume, einfach um ins Sprechen zu kommen.“

Von „Flexi“ bis Boule

Hervorragend aufgegangen ist auch das Konzept der „FlexiBib“ mit erweiterten Öffnungszeiten, zu denen aber kein Fachpersonal anwesend ist. Bislang ist das – für alle ab 18 Jahren mit Bibliotheksausweis – in der Mediothek Rieselfeld und der Stadtteilbibliothek Mooswald möglich. „So können wir unsere Räume auch Menschen zur Verfügung stellen, die zu den normalen Öffnungszeiten keine Zeit haben, weil sie vielleicht Schicht arbeiten“, erläuterte Jäger die Idee.

Zudem wurde im Mai 2025 die „Bibliothek der Dinge“ in Kooperation mit dem städtischen Nachhaltigkeitsmanagement auf alle Standorte ausgeweitet. Seither können in der Stadtbibliothek nicht nur Bücher, sondern auch Alltagsgegenstände ausgeliehen werden. „Das ist unser Beitrag zur Nachhaltigkeit“, so Meike Jäger, „denn das sind Dinge, die man nur ab und an braucht und deshalb nicht besitzen muss.“ 255 sind es insgesamt, darunter eine Schlagbohrmaschine und eine Konzertgitarre ebenso wie eine Kabeltrommel und ein Boule-Set. Den Sommer über seien Stand-up-Paddle-Boards am begehrtesten gewesen sowie, für Kindergeburtstage, der Sternenhimmelprojektor; kaum nachgefragt hingegen waren die Strommessgeräte.

Im September 2025 bezog die Stadtteilbibliothek Haslach neue, freundliche Räume im Neubau der Staudinger-Gesamtschule. Neben einer modernen Zeitschriftenlounge und einem Gaming-Raum lädt die Bibliothek nun zum Verweilen bei einem Kaffee ein.

Was bringt die Zukunft?

In naher Zukunft steht bei der Stadtbibliothek erst mal ein runder Geburtstag an: 2026 wird sie 125 Jahre alt und feiert das vom 25. bis 28. Juni auf dem Münsterplatz – zeitgleich mit der Aktion „StadtLesen“ und einer Lesung aus der Reihe „Freiburger Andruck“.

Doch sowohl Kulturbürgermeister Meder als auch Bibliotheksleiterin Jäger denken schon viel weiter: „Zukunftsstrategie 2030“ heißt das Konzept, mit dem sie die in Freiburg liebevoll „Stabi“ genannte Einrichtung fit für die Zukunft machen wollen. Entwickelt wurde es gemeinsam mit den 121 Mitarbeitenden bei einem Workshop im vergangenen Jahr.

Die Essenz davon: „Wir wollen Menschen miteinander in Kontakt und Austausch bringen. Und wir möchten ein dritter Ort sein, der alle Bürger*innen einlädt“, fasst Jäger zusammen. Mit „dritter Ort“ ist ein weiterer Aufenthaltsort neben dem Zuhause und dem Arbeitsplatz gemeint – quasi ein öffentliches Wohnzimmer, in dem die Freiburger*innen lesen, arbeiten, Kaffee trinken und sich austauschen können. Dafür soll auch die Hauptstelle am Münsterplatz langfristig zu einer FlexiBib werden. Sie wie im Rieselfeld oder Mooswald per Kameras zu überwachen, sei allerdings nicht ganz einfach, sagte Jäger. „Das wird also nicht morgen oder übermorgen sein.“

Auf dem Weg

Auch Roland Meder sprach von einem langen Prozess. „Die Strategie ist unser Kompass, und wir machen uns jetzt auf den Weg.“ Klar sei: „Die Stadt braucht Orte, wo Menschen konsumfrei zusammenkommen und sich aufhalten können.“ Auf jeden Fall habe die Bibliothek am Münsterplatz mit ungenutzten Flächen im Dach- und im zweiten Untergeschoss großes Potenzial, um neue Räume und Angebote zu schaffen: etwa Studios für Musik- und Podcast-Aufnahmen, Orte für gemütliches Lesen mit Kaffeehausatmosphäre oder eine größere und schönere Kinderbibliothek. Aber, so Meder: „Das ist erst der zweite Schritt, wenn wir wissen, was wir wollen und was wir uns leisten können. Wichtig ist zu wissen, wo wir in 10 oder 20 Jahren stehen wollen, um uns dann auf die Reise zu begeben.“

www.stadtbibliothek.freiburg.de

Kakao, Zement und Kolonialismus

Ausstellung „Voll unfair!“ im MNM zeigt die Perspektive des globalen Südens auf

Was ist der Preis von Kakao und Zement? Unter anderem die Zerstörung von Kultur und Wassersystemen. Die Ethnologische Sammlung des Museums Natur und Mensch (MNM) zeigt in der Ausstellung „Voll unfair!“, wie sich der Abbau von Rohstoffen auf die Bevölkerung vor Ort auswirkt.

Das Museum hat zwei Räume komplett von den Künstler*innen aus Ecuador und Indonesien kuratieren lassen, damit die Betroffenen ihre Sichtweise schildern können. Es geht um Ausbeutung, Widerstand und Hoffnung. Die Ausstellung rückt Frauen als zentrale Akteurinnen in den Fokus und macht Mut zu Veränderungen.

Das Land des Kakaos

Der aus Ecuador stammende und in Freiburg lebende Künstler Marcello Martinez Vega thematisiert in seiner Installation „el Pais del Cacao“ Kakao-Produktion in Ecuador. Kakao ist dort seit Jahrhunderten nicht nur Genussmittel und Exportschlager, sondern auch spirituelles Gut von großer kultureller Bedeutung. Martinez Vega verknüpft in seiner Präsentation historische und zeitgenössische Perspektiven auf Anbau, Verarbeitung und Vermarktung. Hierfür arbeitet er mit dem Projekt „Mashpi Chocolate“ im Nebelwaldgebiet des Anden-Chocó zusammen. Kakao wird dort in Agroforstsystemen kultiviert, wodurch Biodiversität und Böden geschont werden; zugleich stärken von Frauenkooperativen ausgehende Initiativen wirtschaftliche Unabhängigkeit und eröffnen faire Perspektiven vor Ort.

Die Mütter von Kendeng

Den zweiten Raum hat die Wissenschaftlerin und Künstlerin Dewi Candraningrum aus Java, Indonesien, gestaltet. Sie beschäftigt sich mit dem Kalksteinabbau im Kendeng-Gebirge und den damit verbundenen Auswirkungen auf die lokale Bevölkerung. Der Widerstand von Frauen vor Ort, die sich mutig gegen die Zerstörung ihres Lebensraums wehren, steht im Mittelpunkt ihrer Arbeit. Das Kendeng-Gebirge besteht aus einer Karstlandschaft mit unterirdischen Wasserreservoirs und Höhlensystemen. Der Abbau von Kalkstein für die Zementproduktion zerstört diese natürlichen Wassersysteme, von denen viele umliegende Dörfer und landwirtschaftliche Flächen, die nicht an die staatliche Wasserversorgung angebunden sind, abhängig sind. Bekannt wurden die Proteste der sogenannten „Kartinis von Kendeng“, einer Gruppe von Frauen, die für den Schutz ihrer landwirtschaftlichen Lebensgrundlagen kämpfen.

Scannen und verstehen

Der dritte Raum, entwickelt vom Museums- und Vermittlungsteam, widmet sich ebenfalls der Herkunft und Herstellung von Konsumgütern; es geht um Umweltschutz und den Einsatz für faire Arbeitsbedingungen. Auch in Freiburg tragen wir Verantwortung. Woher kommen unsere Waren, und wie können wir positive Veränderungen anstoßen? Eine Scan-Station informiert zu Ursprung und Herstellungsprozessen typischer Supermarktprodukte wie Schokocreme, Thunfisch oder Obstkonserven. Malvorlagen, eine Lesecke und eine Diskussionswand zum Thema kulturelle Aneignung regen zum Nachfragen und Mitreden an.

Ein umfangreiches Begleitprogramm ergänzt die Ausstellung: von Workshops zur Schokoladenherstellung und Kakaozeremonie über eine Exkursion in den Botanischen Garten bis hin zu einem Vortrag über den Protest im Kendeng-Gebirge und einer Diskussionsrunde zur Rolle von Frauen in sozialen Bewegungen. Alle Infos zum Programm gibt es unter www.museen.freiburg.de/mnm im Internet.

Öffnungszeiten: Di–So 10–17 Uhr, Di bis 19 Uhr. Eintritt 5, erm. 3 Euro, unter 27 Jahren frei.

Kurz gemeldet

Noch drei Tage Frühjahrmess'

Noch bis Montag drehen sich auf dem Messplatz die Karusselle – jeweils von 11 Uhr (Samstag 14 Uhr) bis Mitternacht. Lautstarkes und farbenprächtiges Highlight ist wie immer das große Abschlussfeuerwerk am Montag, 25. Mai, gegen 23 Uhr.

www.freiburgermess.freiburg.de

12./13. Juni: Markt der Partnerstädte

Zwölf Partnerstädte auf einem Platz vereint – wer sie alle besuchen will, kann das am Freitag und Samstag, 12./13. Juni, auf dem Platz der Alten Synagoge. Zum zwölften Mal treffen sich dort Freiburgs Partnerstädte und stellen touristische Attraktionen ebenso vor wie kulinarische Spezialitäten und Kunsthandwerk. Auftakt ist am Freitag, 12. Juni, um 10.45 Uhr mit einem Konzert der Bigband des Deutsch-Französischen Gymnasiums, im Anschluss wird der Markt offiziell eröffnet. Auf der Kulturbühne erwartet die Besucher*innen ein vielfältiges Programm: mit Liedern aus der Ukraine, Italien und Japan, mit Kampfsport und Hip-Hop aus Suwon oder Flamenco aus Granada. Auch Institutionen wie die Landeszentrale für Politische Bildung, das Centre Culturel Français und das Carl-Schurz-Haus sind mit dabei.

Bühnenprogramm: Fr 11–18 Uhr, Sa 10–17 Uhr

Quartiersflohmarkt im Mooswald

Zum vierten Mal lädt die Quartiersarbeit Mooswald zu einem Nachbarschaftsflohmarkt im Quartier ein. Am Samstag, den 20. Juni, gibt es von 10 bis 15 Uhr Flohmarktstände der Anwohner*innen auf Privatgrundstücken und Hofeinfahrten.

Ausstellung in den Morat-Hallen

Die Städtische Galerie in den Morat-Hallen zeigt die Gruppenausstellung „Erinnerungsschichten“ mit Werken der Künstlerinnen Sandra Eades, Gisoo Kim, Lilly Lulay, Dalmonia Rognean und Wenke Seemann. Alle Künstlerinnen der Ausstellung beschäftigen sich mit der Fotografie als Medium der Erinnerung und mit verschiedenen Fragen: Wie schichtet sich die Erinnerung an einen Ort? Wie lagert sie sich in uns ab? Wie beeinflussen uns Orte? Wie erinnere ich mich an diese Orte – wie erinnern sich andere daran? Die Ausstellung findet im Rahmen der Biennale Photo Mulhouse statt, die am 5. Juni startet.

Morat-Hallen, Lörracher Str. 31, bis 5.7., Öffnungszeiten: Do/Fr, 16–19 Uhr, Sa/So, 11–17 Uhr, feiertags geschlossen. Eintritt frei.

Wertschätzung für ehrenamtliches Engagement

So viel Einsatz! Sozialbürgermeister Roland Meder hat kürzlich die 2000. Ehrenamtskarte an Schwere(s)Los überreicht und damit das ehrenamtliche Engagement gewürdigt. Der Verein bietet im soziokulturellen Zentrum am Stühlinger Kirchplatz kreative und digitale Kurse an, um allen Menschen kulturelle Teilhabe zu ermöglichen. Die Ehrenamtskarte gibt es seit knapp drei Jahren – beim Auftakt war Freiburg eine von vier Modellregionen in Baden-Württemberg; inzwischen sind zehn Städte und Landkreise mit dabei. Sie bietet Vergünstigungen und Extras wie einen Tanzworkshop oder „Schwimmen unter Sternen“ an und will so all jene würdigen, die mit ihrem Engagement ehrenamtlich zum Gelingen der Stadtgesellschaft beitragen. Voraussetzung ist ein Einsatz von mindestens 200 Stunden pro Jahr. Zuständig dafür sind Julia Littmann und Antje Reinhard von der städtischen Koordinationsstelle Bürgerschaftliches Engagement.

Begleitwerkstatt im Stühlinger

Was hat sich am Stühlinger Kirchplatz getan, seit der Gemeinderat Ende 2024 das soziokulturelle und integrative Gesamtkonzept beschlossen hat? Wo muss die Stadt noch nachbessern? Darum geht es in einer Begleitwerkstatt am Dienstag, 16. Juni, 18 bis 20 Uhr, zu der das Team für Platzmanagement und Konfliktprävention im Amt für öffentliche Ordnung Anwohnende einlädt. Alle, die sich informieren, Erfahrungen austauschen und sich einbringen möchten, sind herzlich eingeladen in die Mensa der Hebelschule in der Engelbergerstraße 2. Das Platzmanagement-Team informiert über den aktuellen Stand des Konzepts und über die nächsten Schritte. Zudem berichten verschiedene Akteur*innen von ihrer Arbeit auf dem Stühlinger Kirchplatz. Im Fokus stehen unter anderem die Themen Sicherheit und Prävention, Infrastruktur sowie Kultur und Nutzungsangebote.

Anmeldung bis 5.6. per E-Mail an konfliktmanagement@freiburg.de oder unter Tel. 0761 201-4892

Mitmachen, entdecken und vernetzen

Aktionsmonat „Engagierter Juni“

Mit dem Aktionsmonat „Engagierter Juni“ will die Stadt Engagement in den Fokus rücken und sich bedanken. Vom 1. bis 30. Juni stellen sich Vereine und Initiativen der Öffentlichkeit vor und laden zu Aktionen und Veranstaltungen ein.

Zum Programm gehören kostenlose Workshops, Weiterbildungen, Feste, Tage der offenen Tür und Führungen. Mit dem Aktionsmonat möchte die Stadtverwaltung die Vielfalt des Engagements in Freiburg würdigen und sich bei den Menschen, die sich engagieren, bedanken: Sie können am Samstag, 13. Juni, kostenlos die städtischen Museen besuchen. Wer sich für Orte des Engagements interessiert, kann am Freitag, 12. Juni, um 15, 16 und 17 Uhr an der „Tür zu Tür Tour“ teilnehmen, einer spannenden Stadtrallye.

An einem Tisch

Einer der Höhepunkte ist der Aktionstag „Engagement an einem Tisch“ am Donnerstag, 18. Juni, auf dem Platz der Alten Synagoge. Dabei stellen von 16 bis 19 Uhr mehr als 70 Initiativen ihr Engagement vor und laden dazu ein, ins Gespräch zu kommen und selbst aktiv zu werden. Zum Programm gehören viele Mitmachaktionen – unter anderem ist das Kunstmobil vor Ort und bietet kreative sowie interaktive Angebote für Groß und Klein an. Außerdem finden zwei Theaterführungen statt. Damit niemand hungrig bleiben muss, sind Foodsharing, das Bike-Café und das Weltacker-Team vor Ort.

Am Freitag und Samstag, 19./20. Juni, jeweils von 18 Uhr bis Mitternacht, arbeiten bei der „Nachtschicht“ gemeinwohlorientierte Initiativen mit Kreativunternehmen an einem Projekt zusammen: entwickeln etwa ein Logo, eine Social-Media-Strategie oder eine Webseite. Ausklingen wird der „Engagierte Juni“ am Montag und Dienstag, 29./30. Juni, mit Möglichkeiten zur Vernetzung. Am Dienstag, 29. Juni, werden unter dem Motto „Engagement in Film und Ton“ Filmsessions gezeigt. Gerne können dafür noch kurze Filme bis maximal zehn Minuten und mit einem Bezug zum Thema Engagement vorgeschlagen werden (engagement@freiburg.de).

Vereine, Initiativen und Engagierte können weiterhin eigene Veranstaltungen zum Thema Engagement einbringen, beispielsweise Schnupperangebote, Info- und Netzwerkveranstaltungen oder offene Vereinsfeste.

Infos und Programm unter www.freiburg.de/engagierterjuni

Frösche mit dem Fahrrad finden

Aktionen zum Tag der Artenvielfalt

Zum Tag der Artenvielfalt findet am Freitag, 12. Juni, eine zweistündige Fahrradexkursion statt. Dabei werden unter anderem die Lebensräume und Laichgewässer von Gelbbauchunken und Kammmolchen vorgestellt.

In dieser Zeit ist die Chance groß, die beiden Protagonisten vor Ort anzutreffen: die Unke mit ihren herzförmigen Pupillen und dem auffällig gelb-schwarz gefleckten Bauch – und den Molch, dessen Unterseite ebenfalls gelb bis orange gelb gefleckt ist. Zielgruppe der Tour sind alle Interessierten, gerne auch Familien mit Kindern. Treffpunkt ist um 14 Uhr die Schlatthof-Straße (Schlatthöfe 3).

Anmeldung bis Mo, 8. Juni, an: vanessa.tschoepe@freiburg.de; Tel. 0761 201-6207

Weitere Aktionen

Am Samstag, den 13. Juni, gibt es dann im Stadtgarten von 11 bis 18 Uhr viele Mitmachaktionen und Infostände, unter anderem vom Umweltschutzamt. Außerdem gibt es diverse Exkursionen.

Am Sonntag, 14. Juni, folgen dann im Waldhaus noch zwei Aufführungen von Fräulein Brehms Tierleben sowie ein Waldspaziergang (Infos und Anmeldung dazu unter www.waldhaus-freiburg.de).

Übersicht aller Aktionen unter: tag-der-artenvielfalt-bw.de

Auszeichnung für Engagement

Stadt bittet um Vorschläge bis Ende Juni

Um Engagement sichtbar(er) zu machen und anzuerkennen, ehrt die Stadt alljährlich Projekte und engagierte Personen: in diesem Jahr am Dienstag, 3. November, im E-Werk. Sie bittet um Vorschläge bis Ende Juni.

Neben den städtischen Auszeichnungen für je drei Personen und Projekte werden auch vier Sonderpreise verliehen: der Wilhelm-Oberle-Preis für soziales Engagement, der AOK-Preis für gesundheitliches Engagement, der Preis der Prediger-Stiftung für junges Engagement und der Preis der Sparkasse Freiburg für langjähriges Engagement.

Die städtische Koordinationsstelle Bürgerschaftliches Engagement bittet um Vorschläge, wer 2026 ausgezeichnet werden soll. Gesucht werden Personen, die sich ehrenamtlich in Vereinen, Initiativen, Selbsthilfegruppen, Sozialverbänden oder Stiftungen engagieren, ebenso Vereine und Organisationen.

2025 wurden fünf Personen und acht Initiativen ausgezeichnet, darunter Max Gräßlin, der sich für Inklusion im Sport einsetzt, und das Team des Kältebusses.

Vorschläge mit Kurzbeschreibung, Namen und Kontakten der Ehrungswürdigen bis 30.6. über www.freiburg.de/ehrungen oder per Mail: engagement@freiburg.de

Stellenanzeigen der Stadt Freiburg

unter www.wirliebenfreiburg.de